



Photo
Bern,
Kutter,
Luxbg.)

Trennungswände einen einzigen großen Saal für große Aufführungen schaffen könnte. Bei schlechtem Wetter könnten die Freilichtaufführungen hier stattfinden. Diese Aufführungen werden dieses Jahr im kleinen probiert, aber Sie verstehen, daß wir dabei vom Wetter abhängig sind. Wenn wir einmal einen großen Saal hätten, könnte man in dieser Hinsicht mehr wagen und Sie können sich denken, welche Reklame es für Mondorf wäre, wenn unser Radio verbreiten würde: die Opéra, die Monnaie in Mondorf!

Wir: Was halten Sie von den Spielen in Mondorf?

B.: Ich bin kein direkter Gegner der Spiele, aber ich halte sie nicht für absolut notwendig. Es liegt mir sogar am Herzen zu beweisen, daß Mondorf auch ohne Spiele bestehen kann, ja, daß es weiter entwicklungsfähig ist. Daß es möglich ist, ein vornehmes Bad zu schaffen, das viel Geld ins Land bringen kann. Ich halte eben immer an der Idee fest: Mondorf als Heilbad mit Unterhaltung, aber ich möchte das Wort «Heilbad» dreimal unterstreichen. Die Einrichtung der Spiele würde so vieles nach sich ziehen, das Mondorf als Kurort kaum zum Vorteil gereichen würde.

Wir: Und das Verhältnis der Luxemburger zu ihrem Bad?

B.: Vor allem möchte ich hier betonen, daß ich in meinem Streben bisher sehr viel Verständnis bei Regierung, Kammer und Presse fand. Das gibt Lust zum Weiterarbeiten!

Wir: Das kann ich Ihnen nachfühlen. Aber wie ist die Stellung des Publikums zu Mondorf?

B.: Ja, es gibt da verschiedene Einstel-

lungen, die dem Bad nicht sehr günstig sind. Viele Luxemburger sind z. B. der Meinung, das Trinken von Mondorfer Wasser zu Hause sei genügend. Das ist, wenn auch sehr zu empfehlen, doch nicht als komplette Kur anzusprechen, wichtig ist nun einmal die Trinkkur in Mondorf selbst und damit verbunden die Bäderkur.

Andere wieder stehen auf dem Standpunkt, daß sie ihre Ferien lieber im Ausland verbringen.

Dann gibt es aber auch das Bedenken, besonders in der medizinischen Welt, daß eine Kur in Mondorf durch ein Schlemmerleben in Mondorf illusorisch gemacht werden könnte.

Ich möchte, daß diese Einstellung aus der Welt geschafft werde und ich habe dieses Jahr zuerst etwas geschaffen, was auch die Luxemburger Mondorf viel näher bringen kann, das ihnen eine komplette Kur in Mondorf erlaubt, ohne daß sie ihre Ferien in die Schanze schlagen müssen, ohne daß sie bei ihren Berufspflichten allzusehr gehemmt werden.

Ich möchte vor allem, daß die Luxemburger den Anfang der Saison, wo Mondorf noch nicht von Fremden überlaufen ist, zu ihrer Kur benutzen. Ich möchte, daß sie es möglichst billig tun können.

Deshalb wurde dieses Jahr zuerst für die Zeit vom 1. Mai bis zum 15. Juni eine Pauschalkurkarte für 14 oder 21 Tage geschaffen, zum Preise von 250 Fr. für 14 Tage und 350 Franken für 21 Tage. Darin sind einbegriffen: der Eintritt in den Park, die Trinkkur, 3 Badeoperationen am Tag, nach Wahl des Gastes. Wenn wir im allgemeinen schon billiger sind als irgendein anderes Bad, so ist diese Pauschalkur noch 50 Prozent billiger als sonst. Es handelt sich für mich um die

Möglichkeit von Vorbeugungs- und Heilkuren für die Luxemburger bei einem Minimum von Ausgaben. Aus demselben Grunde wurde beschlossen, die Bäder nachmittags statt von 3 bis 6 von 5 bis 7 zu öffnen und morgens schon um sieben Uhr. Auf diese Weise ist es dem Luxemburger möglich, seine Kur zu machen, ohne seine Beschäftigung aufzugeben. Es gibt zwei Möglichkeiten: er fährt abends um 1/5 zu Hause weg, macht sein Thermalbad-Kur, isst eine leichte Mahlzeit, schläft im Hotel, trinkt morgens sein Wasser, frühstückt und kann um 9 Uhr wieder zu Hause sein. Ich habe mit den Hotels vereinbart — und ich betone, daß ich bei ihnen das größte Verständnis fand — daß sie bereit sind, den Luxemburgern Spezialtarife für die Benutzer der Pauschalkarten zu machen, sodaß die Kurgäste Nachessen, Schlafen und Frühstück zu einem außergewöhnlichen Vorzugspreis erhalten. Es ist dieses meiner Ansicht nach die Ideallösung für unsere Luxemburger Kundschaft. (Ich möchte übrigens hier einschalten, daß sämtliche Hotels bereit sind, in puncto Diät jedem Kunden weitmöglichst entgegenzukommen und dies aus der Einsicht heraus, daß Mondorf vor allem Heilbad ist.)

Eine zweite Lösung besteht darin, daß die Gäste morgens früh ankommen, ihre Kur machen und um zehn Uhr wieder zu Hause sind, so wie es bisher schon vielfach geschah.

Wir: Glauben Sie, daß Mondorf sich einmal ohne staatliche Zuschüsse rentieren kann.

B.: Davon bin ich überzeugt. Mit der Zeit muß, wenn die Sache richtig angepackt wird — und das glaube ich zu tun — das Mondorfer Budget sich ausgleichen lassen.

E. M.